

Luzern, 2. Juli 2023

**GEDENKFEIER SEMPACH**

**Festrede Sarah Springman, Direktorin St. Hilda's College, Universität Oxford**

Sehr geehrter Herr Regierungspräsident liebe Vertreterinnen und Vertreter der Luzerne Kantonsregierung, der Gastgemeinden und des Gastkantons

Die Schlacht von Sempach war ein Ereignis von europäischer Bedeutung. Sie war für damalige Verhältnisse verlustreich. Und sie markierte einen Höhepunkt in der Auseinandersetzung zwischen den aufstrebenden eidgenössischen Orten einerseits und den nach territorialer Arrondierung strebenden Habsburger-Dynastie. Um die europäische Dimension dieses Ereignisses zu betonen hat man mich als britisch-schweizerische Festrednerin eingeladen. Allerdings habe ich auch eine persönliche Beziehung zu Sempach und vor allem zum Sempachersee. Aber dazu später.

Ich kann nicht anders als aus einer europäischen Warte auf die Schlacht blicken, die vor den Toren Sempachs ausgefochten worden war. Eine Schlacht zwischen einerseits kommunalen Verbänden aus Luzern, der Innerschweiz und Zürich und auf der anderen Seite einem Feudalheer, angeführt vom österreichischen Herzog Leopold III. von Habsburg. Es passierte, was nicht geschehen durfte: Die Eidgenossen erschlugen den Fürsten – der eigentlich ihr Fürst war -, statt ihn, wie in ritterlichen Schlachten üblich, gegen Lösegeld gefangen zu nehmen. Die Eidgenossen gewannen zwar die verlustreiche Schlacht, aber der Reputationsschaden in Europa war da.

Ob die Nachricht von der Schlacht von Sempach bis nach England drang, weiss ich nicht. Man war dort sehr mit sich selbst und mit Frankreich beschäftigt. Es herrschte der hundertjährige Krieg. Und auf dem Thron sass König Richard II. Auch er hatte seine liebe Mühe mit seinen Untertanen. Diese brachten ihren Sovereign aber nicht um, sondern setzten ihn gefangen - und das mehrmals.

Aus heutiger Warte war das ausgehende 14. Jahrhundert eine besonders unruhige und kriegerische Zeit. Es war aber nicht nur die Zeit von Grenzverschiebungen, sondern auch die Zeit der Verstetigung von Territorien und staatlichen Strukturen: So gingen die Königreiche England und Frankreich gefestigt daraus hervor. Und das gilt auch für den Bund von Städten und Talschaften, welche die alte Eidgenossenschaft bildeten. Die politische Landkarte Europas entstand im Wesentlichen in jener unruhigen Epoche. Es gibt Parallelen der territorialen Entwicklung eines Staates und der persönlichen Entwicklung eines Menschen. Stichwort «Grenzverschiebung» und «Festigung». Der wesentliche Unterschied: Es muss nicht auf Kosten anderer Personen gehen.

Grenzen spielten in meinem Leben eine wichtige Rolle. Sie waren da, um verschoben und überschritten zu werden. Dadurch entwickelte ich mich und verfestigte ich mich als Person. Ich habe auch Grenzerfahrungen erlebt - erfahren müssen: Bis hierher und nicht weiter! Sehr konkret und eindrücklich als junge Frau an der schwer-bewachten, innerdeutschen Grenze. Und immer wieder habe ich in verschiedensten Sportarten meine Grenzen verschoben und erreicht: Fünf Mal beim Ironman auf Hawaii, später im Rudern. So habe

ich mehrere Male am Achterrennen "Grosser Preis vom Sempachersee" teilgenommen, letztmals 2020.

Ich hatte auch meine ganz persönliche «Schlacht von Sempach». Das ging so: Am Start der Ruderregatta kam ein starker Seitenwind auf. Ein Ruder-8er lag neben dem anderen. Startbereit. Unsere Steuerfrau musste das Boot festhalten und liess etwas zu früh los. Wir drifteten sofort ab. Die Ruderblätter unseres 8ers touchierten die Ruderblätter des Nachbarbootes. Ja, sie verzahnten sich ineinander. Dann folgte der Startschuss. Das Chaos war total. Ein Durcheinander von Ruderblättern und rufenden Steuerfrauen. Dem anderen Boot haben wir die Regatta gründlich verdorben. Aber auch unser 8er verlor beim Start viel zu viel wertvolle Zeit.

Beruflich habe ich auch Grenzen überschritten und verschoben. Als ich von der University of Cambridge nach Zürich an die ETH ging. Als Forscherin in Geotechnik hatte ich genug von den Lehmböden im Tal des River Cam und optierte für alpinen Gneis und rutschende Hänge als Gegenstand meiner Forschung. Die Voralpen und Alpen waren mein Laboratorium. Fantastisch. Allerdings war mein Französisch damals besser als mein Deutsch. Ich war schon ein bisschen mutig, diesen Schritt zu machen. Nach fast 20jähriger Zeit als Professorin für Geotechnik wagte ich nochmals einen Berufswechsel, als ich 2015 Rektorin der ETH wurde.

Als Rektorin habe ich erleben müssen, wie die Schweizer Hochschulen aus dem Europäischen Förderprogrammen ausgeschlossen wurden und die Schweiz ein Stück weit – aus-ge-grenzt wurde. Ich habe auch erleben müssen,

wie sich mein Geburtsland mit Brexit selbst ausgegrenzt hat. Eine weitere Enttäuschung und Parallele zwischen meinen beiden Heimatländern. Beide haben übrigens ihre Eigenheiten und Werte, die sie nicht preisgeben wollen: die Schweiz ihre direkte Demokratie und das Vereinigte Königreich seine Monarchie. Das ist gut so. Ich liebe sie alle.

Beide Länder sind kulturelle, wissenschaftliche und wirtschaftliche Kraftfelder und gehören klar zu Europa. Ich nehme den Kanton Luzern und seine Infrastruktur als Beispiel. Die ältesten Bauten im Kanton sind wohl die Pfahlbausiedlung in Wauwil aus der Jungsteinzeit. Und der berühmteste Bau Luzerns ist wohl der wunderschöne und funktionelle Bau des KKL. Sowohl die Pfahlbauten in Wauwil als auch das KKL sind übrigens auf soft soil gebaut – not easy but possible with innovative geotechnical engineering! Das kann ich als Bauingenieurin bestätigen.

Für die wirtschaftliche und kulturelle Zukunft des Kantons Luzern sind nicht nur eine intakte Infrastruktur, eine nachhaltige Energieversorgung und solide Institutionen von zentraler Bedeutung, sondern auch die Rahmenbedingungen auf Bundesebene.

Zurück zur Schlacht von Sempach und zu Europa: Das Totschlagen von Herzog Leopold und das Zuschlagen der Türe in den Verhandlungen mit der EU waren gewiss markige und selbstbewusste Gesten, aber vielleicht nicht wirklich zielführend.

Dennoch bin ich zuversichtlich. Denn die Schweiz hat eine grosse Erfahrung in Vertragsverhandlungen und im Finden von Kompromissen.

Ich danke Ihnen.